

5. DER *IN SITU* BESTAND

Bei der Beschreibung des *in situ* Bestandes (vgl. im Folgenden immer wieder den Steinplan, Taf. 9) wird von der Situation ausgegangen, die sich dem Verf. am Beginn der Untersuchungen bot. Keine Berücksichtigungen finden die 1998 entfernten ‚Teilanastylosen‘ und die ‚Verschönerungsmaßnahmen‘ des Jahres 1996. In jenen Fällen, in denen eine nachgewiesene Abweichung des angetroffenen Ist-Zustandes gegenüber alten Aufnahmen festzustellen war, wird eigens darauf verwiesen. Da der deskriptive Abschnitt zum *in situ* Bestand zu einem großen Teil auf den neuen Erkenntnissen der archäologischen Untersuchungen der letzten Jahre basiert, werden auch die Grabungsbefunde und ihre Interpretation bereits in die Beschreibung aufgenommen. Ebenso werden Baumerkmale und technische Einarbeitungen (wie Verklammerungen, Auflager etc.) im deskriptiven Teil angeführt, allerdings ohne dabei den Ausführungen zur Rekonstruktion vorzugreifen.

Die chronologische Einordnung der stratigraphischen Einheiten, die auf den Ergebnissen der Keramikauswertung⁵⁸ basiert, wird in der Beschreibung bereits berücksichtigt. Dies gilt auch für die Münzfunde⁵⁹, von denen nur jene eigens im Text erwähnt werden, die als zeitliche Indikatoren für den kontextuellen Zusammenhang von Bedeutung sind.

5.1 Fundament

Das Fundament besteht aus lagenweise aufgebrachtem *opus caementitium* von bis zu 1,75 m Stärke (UK 43,04 m üN), wobei ein einheitliches oberes Niveau nicht festzustellen ist. Vielmehr sind deutliche Unterschiede zu konstatieren: So stehen etwa die Rundmauer sowie der Mittelpfeiler auf einem Niveau von etwa 44,60 m üN während für das Kammersystem zusätzliche Fundamentlagen aufgebracht wurden (OK zwischen 44,80 und 44,90 m üN). Am äußeren Kreisring des *opus caementitium* findet sich eine fortlaufende Reihe massiver Steinblöcke von 15–20 cm Stärke als Euthynterie verlegt. Die außen konvex (mit einem Kreisdurchmesser von 15,5 m) und innen unregelmäßig geschnittenen Blöcke (Taf. 10, 1–4) sind bis zu 2 m lang und maximal 1,20 m breit. Ihre grob gepickten Oberseiten weisen vielfach starke Abnutzungsspuren auf. Die Unterseiten sind ebenso wie die Seitenflächen grob abgearbeitet. Letztere weisen jedoch im Bereich der Stoßflächen zu den jeweils benachbarten Blöcken eine deutliche Glättung auf, wodurch die Fugenbreiten minimiert werden konnten.

Dem kreisrunden Fundament ist im Westen (vor den Pfeilern 6 und 7) ein querrrechteckiger Vorsprung von etwa 2 × 3,5 m (ebenfalls *opus caementitium*) vorgeblendet, der heute von den Wänden des Raumes B eingefasst wird⁶⁰. Ein ähnlich dimensioniertes Gegenstück findet sich auch axial gegenüber im Osten (vor den Pfeilern 14 und 15). Allerdings ist seine Ausdehnung wegen der byzantinischen Apsismauern nicht genau festzustellen: Die Ostwestausdehnung ist noch auf einer Länge von etwa 2,5 m zu verfolgen. Seine maximale Tiefe kann nicht mehr als 3 m betragen haben, da unter der östlichen Außenschale der Apsis das *opus caementitium* nicht mehr nachzuweisen ist. Ebenso wenig ist die genaue Nordsüdausdehnung zu fixieren; aufgrund der verlegten Quaderblöcke ist aber mit einer Mindestbreite von 2,80 m zu rechnen⁶¹.

Die Tiefe des *opus caementitium* Fundamentes liegt zum einen in der aufgehenden Architektur begründet⁶², deren Gewicht einen besonderen Unterbau erforderte, und hängt zum anderen mit dem natürlichen Untergrund zusammen. Im Zuge der Grabungen konnte nämlich in keinem Fall der gewachsene Felsen nachgewiesen werden. Hingegen fand sich unter den ältesten Kulturschichten jeweils eine offensichtlich sehr tiefe Lehm-schicht, deren Ende in keinem Fall ergraben werden konnte. Angesichts des Fehlens eines massiven natürli-

⁵⁸ Zu dieser vgl. Kap. 11.

⁵⁹ s. hierzu Kap. 13.

⁶⁰ Vgl. die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Raum B (Kap. 5.4.2).

⁶¹ s. die Untersuchungen inner- und außerhalb der Apsis: So 5 und So 7 (Kap. 5.4.1 und 5.5).

⁶² Vgl. Kap. 6.2.